Cornelia Goethe Colloquien

WINTER SEMESTER 2026/27

HOFFNUNG UND WIDERSTAND

GEGEN DIE KAPITALISTISCHE POLYKRISE – FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN

Cornelia Goethe Centrum

GRADE Center Gender

FRANKFURT SCHOOL OF HOPE

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Cornelia Goethe Colloquien

IMPRESSUM

Fringe Cups © Photo: Karl Blossfeldt, 1928

Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
PEG-Gebäude, 2. Stock, Raum 2.G 161
60629 Frankfurt am Main
E-Mail: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de
Homepage: http://www.cgc.uni-frankfurt.de

Konzeption: Franziska Wildt, Heidi Lucja Liedke
Koordination: Johanna Leinius, Lena Schönmeier
Layout: Miguel Pardo

TERMINE

26.11.26 (PEG 1.G 165)
Lesung und Gespräch mit Heidi Lucja Liedke: Wie aktiv bleiben in scheinbar hoffnungslosen Zeiten?
SASHA MARIANNA SALZMANN

03.12.26 (PEG 1.G 165)
Performing Human Rights. Ökofeministische und künstlerische Praktiken des Widerstandes
LILIANA GÓMEZ

11.12.26 (HZ14)
Love, Sex, and Revolution. Alexandra Kollontai Revisited
DORA GARCÍA, MARINA MARTINEZ MATEO UND FRANZISKA HAUG

14.01.27 (Online)
Hope as Refusal: Queer, Feminist Futurity
RACHEL SILVERBLOOM

21.01.27 (PEG 1.G 165)
Kraft des Negativen. Feministische Praktiken der Politisierung
FRANCESCA RAIMONDI

28.01.27 (Cas 1.811)
Anarchitecture After Everything
JACK HALBERSTAM

zumeist donnerstags, 16-18 Uhr c.t.

Cornelia Goethe Colloquien

ZUR REIHE

HOFFNUNG UND WIDERSTAND

GEGEN DIE KAPITALISTISCHE POLYKRISE – FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN

Die kapitalistische Polykrise scheint sich unaufhaltsam weiter zuzuspitzen: Klimakrise, Demokratiekrise, Faschisierung, antifeministischer und rassistischer Backlash, nekropolitische Grenzregime, Militarisierung und Krieg, autonome Waffensysteme und kognitive Kriegsführung, wachsende Armut und Vermögensungleichheit, Massenarbeitslosigkeit, durch KI getriebene Automatisierung – die Liste ließe sich fortsetzen. Ein weiteres Item darauf wäre: der Defätismus und der Glaube an die Unveränderbarkeit der zu Grunde liegenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Deshalb fragen wir nach Möglichkeiten, in Anbetracht der Polykrise – und ihr zum Trotz – Widerstand gegen das Bestehende zu organisieren und zu fragen, ob und wie (Narrative der) Hoffnung Teil eines solchen politischen, ästhetischen oder literarischen Widerstands sein können oder gar müssen. Im Dialog mit Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen und Künstler*innen erörtern wir dafür bedeutsame Praxen der Solidarität und Fürsorge (Care) ebenso wie Strategien des „Zerschmetterns", der „Subversion" oder der „Verweigerung". Dabei werden unterschiedliche feministische Ansätze und künstlerische Perspektiven aus verschiedenen Sparten und wissenschaftlichen Disziplinen zusammengebracht. Ihnen ist gemein, dass sie den Blick auf die kollektive Veränderbarkeit des Gegebenen hin öffnen und die Gemachtheit von gesellschaftlichen Verhältnissen, Subjektivitäten und Normen thematisieren. Diese Einsicht impliziert keine voluntaristische Beliebigkeit, gibt uns aber dennoch, so eine These, Hoffnung auf Veränderung und ein gewisses Maß an widerständiger Handlungsfähigkeit zurück.

HOPE & RESISTANCE

AGAINST CAPITALISM'S POLYCRISIS – FEMINIST PERSPECTIVES

The capitalist polycrisis appears to be relentlessly intensifying: there is the climate crisis, the crisis of democracy, the drift toward fascism, anti-feminist and racist backlashes, necropolitical border regimes, militarization and war, autonomous weapon systems and cognitive warfare, growing poverty and wealth inequality, mass unemployment, AI-driven automation—the list goes on. Another item on this list would be defeatism and the belief that the underlying capitalist social order is irreversible.

We therefore ask about the possibilities—in light of the polycrisis, and in defiance of it—of organizing resistance against the status quo, and we explore whether and how (narratives of) hope can, or indeed must, form part of such political, aesthetic, or literary resistance. In dialogue with scholars, activists, and artists, we examine significant practices of solidarity and care, as well as strategies of "dismantling," "subversion," or "refusal."

In doing so, we bring together diverse feminist approaches and artistic perspectives from various fields and academic disciplines. What unites them is a focus on the collective capacity to transform the existing order and an engagement with the constructed nature of social relations, subjectivities, and norms. While this insight does not imply an arbitrary voluntarism, it nonetheless—or so we argue—restores hope for change and a certain measure of agency for resistance.

Cornelia Goethe Colloquien

SASHA MARIANNA SALZMANN

26.11.26

Lesung und Gespräch mit Heidi Lucja Liedke: Wie aktiv bleiben in scheinbar hoffnungslosen Zeiten?

Donnerstag, 16 - 18 Uhr

Raum PEG 1.G 165

Vortragssprache: Deutsch

Was bedeutet es, im 21. Jahrhundert politisch und schriftstellerisch tätig zu sein? Welche Herausforderungen und Möglichkeiten gehen damit einher? Wie leistet man künstlerisch(en) Widerstand, wenn das gesamte Land sich immer mehr zu einer rechtsextremen Ideologie bekennt, während Freund*innen und Kolleg*innen in anderen Ländern in Kriegen versinken? Dramatiker*in, Essayist*in, Romanautor*in und Kurator*in Sasha Marianna Salzmann liest Auszüge aus einem aktuell entstehenden Werk und spricht von der Idee hinter dem Festival Utopia Osteuropa und den Radikalen Jüdischen Kulturtagen. Es geht um Fragen nach Zusammenhalt und Zerrissenheit, nach der politischen Bedeutung von Freundschaft und Allianz. Wie aktiv bleiben in scheinbar hoffnungslosen Zeiten?

Das Gespräch wird moderiert von Prof. Dr. Heidi Lucja Liedke.

SASHA MARIANNA SALZMANN ist Dramatiker*in, Essayist*in, Romanautor*in und Kurator*in. Sasha Salzmann war Mitbegründer*in des Kultur- und Gesellschaftsmagazins *freitext* und die künstlerische Leitung des *Studio Я* am Gorki Theater Berlin. Salzmanns Theaterarbeiten sind vielfach ausgezeichnet und in über 20 Sprachen übersetzt. Beide Romane *Außer sich* und *Im Menschen muss alles herrlich sein* waren für den Deutschen Buchpreis nominiert und erhielten zahlreiche, auch internationale, Ehrungen. Zusammen mit Max Czollek kuratierte Sasha Salzmann den *Desintegrationskongress*, die *Radikalen Jüdischen Kulturtage* und das Festival *Utopie Osteuropa*. 2024 war Sasha Salzmann Träger*in des renommierten Kleist-Preises, mit dem das literarische Gesamtwerk ausgezeichnet wird.

Foto © Svenja Wiese

LILIANA GÓMEZ

Performing Human Rights. Ökofeministische und künstlerische Praktiken des Widerstandes

03.12.26

Donnerstag, 16 - 18 Uhr

Raum PEG 1.G 165

Vortragssprache: Deutsch

Gegen die Unsichtbarmachung des Fortbestehens von Gewalt und Kolonialismus und ihrer Prozesse der Ruinierung mobilisieren Künstler*innen Gegensemantiken und ästhetische Praktiken des Widerstandes. Der Kolonialismus und seine anhaltenden Konflikte haben Traumata sowie materielle und immaterielle Wunden in den Ökosystemen und sozialen Ökologien verursacht. Der Vortrag zielt darauf ab, ökofeministische und künstlerische Praktiken des Widerstandes, des Erinnerns und des Archivierens als wirksame ästhetische Formen in den Vordergrund zu rücken, die dem Vergessen widerstehen und sowohl politische Teilhabe als auch historische und kulturelle Anerkennung einfordern. Ausgehend von den Arbeiten der Künstlerin Minia Biabiany zu Guadeloupe (Musa, 2020) und der Filmemacherin Sarah Maldoror zu Guinea-Bissau (À Bissau, le carnaval, 1980), die sich auf kollektive Strukturen als unverzichtbare Grundlagen des Widerstands stützen, diskutiert der Vortrag ihre künstlerischen Praktiken, die darauf abzielen, die kulturelle, soziale und anti-koloniale Bewegung zwischen der Karibik und Afrika in Bilder und Klänge zu übersetzen und Rechte einzufordern.

LILIANA GÓMEZ is professor of art and society at the University of Kassel / Kunsthochschule Kassel and the documenta Institut. Recently she edited *Performing Human Rights: Contested Amnesia and Aesthetic Practices in the Global South* (2021) and co- edited *Arts and Extractivism in the Global Present* (2026), *Eco-operations* (2024) and *Liquid Ecologies in Latin American and Caribbean Art* (2020). She is the author of the book *Archive Matter: A Camera in the Laboratory of the Modern* (2023) and editor-in-chief of the journal *Latin American and Latinx Visual Culture.*

Cornelia Goethe Colloquien

DORA GARCÍA, MARINA MARTINEZ MATEO UND FRANZISKA HAUG

Love, Sex, and Revolution. Alexandra Kollontai Revisited

At the heart of the current capitalist polycrisis lies the crisis of care and, more broadly, of reproductive labor. This crisis clearly reveals the social nature of economic relations, while confirming the old feminist adage that "the personal is political". The way society organizes relations around sex, love, and gender is deeply political and, consequently, also holds revolutionary potential. In light of this, materialist feminists today are rediscovering Alexandra Kollontai's revolutionary thought and its potential for current struggles of resistance. The Soviet revolutionary developed a communist theory of love, in which she described in detail how capitalism uses the myth of romantic love to perpetuate property relations. For this reason, she advocated for a radical liberation from the bourgeois nuclear family (which we would today call "normative")—which still organizes reproductive labor and isolates women in the home—as well as the socialization of domestic work and child-rearing. Other interesting concepts coined by Kollontai were *comradely love* (what we would today call "radical tenderness" or the capacity of love to organize radical communities) and the primacy of class solidarity over gender.

MARINA MARTINEZ MATEO ist Professorin für Philosophie der Gegenwart an der Leuphana Universität Lüneburg. Sie promovierte 2016 an der Goethe-Universität Frankfurt im Fach Philosophie - ihre Dissertation wurde 2018 unter dem Titel *Politik der Repräsentation. Zwischen Formierung und Abbildung* veröffentlicht. Bis 2021 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Philosophie in Frankfurt tätig und hatte im Anschluss eine Juniorprofessur für Medien- und Technikphilosophie an der Akademie der Bildenden Künste München inne. 2022/23 war sie Visiting Scholar an der Northwestern University Evanston. Sie forscht zu den Ambivalenzen der Fürsorge, zu Erbe und Reproduktion sowie zur Bedeutung der Familie in der bürgerlichen Gesellschaft. Gemeinsam mit Esther Neuhann hat sie 2026 den Aufsatz *What makes Reading Alexandra Kollontai so Intriguing Today* (Feminist Theory 27. 3) veröffentlicht.

Foto © Leuphana/Tengo Tabatadze

Among those rediscovering Kollontai's work today are artist and filmmaker Dora García, creator of the film series "Amor Rojo" (Red Love), which traces a common thread from Kollontai to contemporary transfeminist struggles; philosopher and critical/feminist theorist Marina Martinez Matteo, who is currently working on the concepts of love and property in Kollontai's work; and Franziska Haug, a queer and literary theorist engaged in the study of Kollontai's model of the communist family and the importance of women's self-determination for a socialist society. Together, they will discuss the relevance of Kollontai's ideas on love, sex, and revolution for contemporary feminist struggles of hope and resistance against the capitalist polycrisis

11.12.26

Freitag,
16 - 18 Uhr

Raum HZ14

Vortragssprache:
Englisch

DORA GARCÍA
is an artist and tenured professor at Oslo National Academy of the Arts, Norway. García has used classical TV formats to research Germany's most recent history (*Die Klau Mich Show*, Documenta13, 2012), frequented Finnegans Wake reading groups (*The Joycean Society*, 53', 2013), researched the crossover between performance and psychoanalysis (*The Sinthome Score*, 2013, and *Segunda Vez*, 2018). In 2018-24 she developed the film project *Amor Rojo*, on Marxist feminist Alexandra Kollontai. Her most recent publications are: *Inserts in Real Time* (2023, M HKA, Antwerp, BE), *Love with Obstacles* (K.Verlag, DE 2020), *On Reconciliation* (K.Verlag, DE 2018), and *Segunda Vez* (Torpedo Books, NO 2018)

Foto © Alfredo Arias

FRANZISKA HAUG
forscht an den Schnittstellen von Materialismus, Marxismus, Sozialismus, Kritischer Theorie und Queerfeminismus, Geschlechter- und Sexualitätsverhältnissen. In ihrem PostDoc Projekt arbeitet sie zu Queerer Literatur aus der DDR. Ihre Promotion *Arbeit als literarisches Verfahren der Produktion von Geschlecht. Queerer Materialismus bei Thomas Brasch, Gisela Elsner, Elfriede Jelinek, Ronald M. Schernikau und im Pop* erschien 2025 im Verbrecher Verlag.
Zu Alexandra Kollontai ist 2024 *Die bürgerliche Familie wird aussterben'. Zu Alexandra Kollontais kommunistischem Familienmodell* im Band Materialistischer Feminismus. Gegenwartsanalysen zu Geschlecht im Kapitalismus (hg. von Lisa Yashodhara Haller/Christina Engelmann) erschienen und 2027 wird *Alexandra Kollontai. Ohne Sozialismus keine Befreiung der Frau – ohne Befreiung der Frau kein Sozialismus* in *Klassiker der Sozialistischen Pädagogik* (hg. von Sebastian Engelmann/Ingrid Miethe) publiziert.

Foto © Johanna Bettle

Cornelia Goethe Colloquien

RACHEL SILVERBLOOM

Hope as Refusal: Queer, Feminist Futurity

14.01.27

Donnerstag, 16 - 18 Uhr

Online

Vortragssprache: Englisch

In an age of polycrisis, the invocation to embody "hope," in spite of it all, might seem like a ridiculous proposal. Imperatives to be "hopeful" about the future often signal or produce complicity with the status quo and its structuring violence, speaking as though social progress is an inevitable and natural part of history. For those of us whose futures have never been guaranteed, it is tempting to reject hope and embrace its seeming opposite: cynicism, hopelessness, or despair. Yet these refusals, too, have their problems; namely, they risk foreclosing forms of political dissidence and experimentation through complacency and resignation about the seemingly-inevitable. This talk analyzes both of these orientations toward and against the future, and suggests that each falls short because of a shared presupposition that hope and refusal must be mutually-exclusive and oppositional political affects. How might we instead understand hope and refusal as mutually-constitutive, each with a crucial role to play in rejecting, reimagining, and transforming the present in order to make different futures possible?

DR.RACHEL SILVERBLOOM (they/she) is an Assistant Professor of Philosophy at Alfred University and an independent art curator. They work at an intersection of feminist philosophy, queer theory, and critical philosophy of race, with particular interests in the ethical and political dimensions of art and aesthetics, temporalities of history, and care. Rachel is a co-editor and contributor to two scholarly anthologies about influential feminist theorists of our time: *Political Bodies: Writings on the Political Thought of Adriana Cavarero* (SUNY Press, 2024) and *Encounters with Sara Ahmed: Transdisciplinary Affinities, Feminist Pathways* (Palgrave Macmillan, Forthcoming 2027).

FRANCESCA RAIMONDI

Kraft des Negativen. Feministische Praktiken der Politisierung

21.01.27

Donnerstag, 16 - 18 Uhr

Raum PEG 1.G 165

Vortragssprache: Deutsch

Der Vortrag geht Momenten des Umschlags von negativen Affekten in widerständige und politische Handlungsfähigkeit nach. Wie und unter welchen Umständen können Schmerz, Wut oder Verzweiflung zu Impulsen der Veränderung werden? Feministische Praktiken – in politischen, aktivistischen, aber auch künstlerischen und literarischen Kontexten – stellen ihre fragile Genealogie häufig explizit aus. Anhand verschiedener Beispiele aus Aktivismus und Kunst (etwa Audre Lorde, Jelena Jureša, der Wages-for-Housework-Kampagne) soll der Frage nachgegangen werden, was diese Genealogie über die jeweiligen Politisierungsprozesse und über politische Handlungsfähigkeit zeigt. Der Vortrag widmet sich dabei den Prozessen des Umschlags, aber auch der Frage, inwiefern sich diese Genealogie in die widerständige oder politische Praxis selbst einschreibt und welche Techniken implizit oder explizit zum Einsatz kommen, um dem Umschlag weitere Gestalt und Dauer zu verleihen. Entgegen dem Mythos der heroischen Aktion zeigen feministische Praktiken auch die Unerlässlichkeit reproduktiver Dynamiken der Wiederholung und Sorge, um den Prozess der Veränderung voranzutreiben.

FRANCESCA RAIMONDI
ist Professorin für Philosophie und Ästhetik an der HfG Offenbach. Sie arbeitet an der Schnittstelle zwischen Ästhetik, kritischer Gesellschaftstheorie, Feminismus und politischer Philosophie. Sie hat Philosophie, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Romanistik in Heidelberg, Tübingen und Berlin studiert. Sie war Gastprofessorin für Theoretische Philosophie mit Schwerpunkt Ästhetik an der FU Berlin (2023-2026), Juniorprofessorin für Philosophie an der Kunstakademie Düsseldorf (2015-2021 und 2022-2023) sowie Vertretungsprofessorin für Praktische Philosophie mit den Schwerpunkten Politische Philosophie und Rechtsphilosophie an der GU Frankfurt/M. (2021-2022). Gegenwärtig arbeitet sie u.a. an einer kritischen Theorie der Produktivität. Soeben ist der von ihr herausgegebene Schwerpunkt *The Force of Habit*: *Labours, Affects, and Natures* in der Zeitschrift *Parallax* erschienen.

Foto © Clara Thurner

Cornelia Goethe Colloquien

JACK HALBERSTAM

Anarchitecture After Everything

28.01.27

Donnerstag,
16 - 18 Uhr

Raum Cas 1.811

Vortragssprache:
Englisch

In this talk, we will think together about anarchitecture, its legacy for trans and queer artists and the language of unbuilding that it left behind. Asking questions about architecture, fascism, demolition and aesthetic antagonisms to the regime of property, this talk will offer new ways of thinking about body, form and physical structure together.

JACK HALBERSTAM is the David Feinson Professor of The Humanities at Columbia University. Halberstam is the author of seven books including: *The Queer Art of Failure* (Duke UP, 2011), and *Trans*: A Quick and Quirky Account of Gender Variance* (University of California Press). *Places* Journal awarded Halberstam its Arcus/Places Prize in 2018 for innovative public scholarship on the relationship between gender, sexuality and the built environment. Halberstam's new book is titled *Anarchitecture After Everything: A Trans Manifesto* (MIT Press, 2026). Halberstam was the subject of a short film titled *So We Moved* by Adam Pendleton and he was recently named a 2024 Guggenheim Fellow.

VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)** ist eine interdisziplinäre Lehr- und Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich unter anderem im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls Teil der Forschungsschwerpunkte des Centrums.

CGC Cornelia Goethe Centrum

GRADE Center Gender

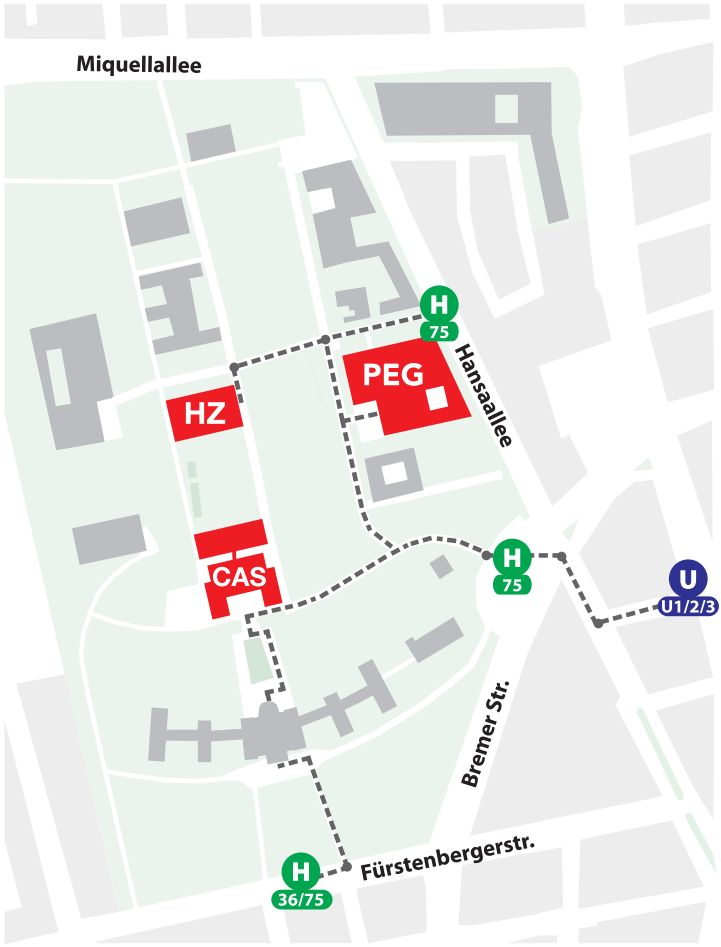
FRANKFURT SCHOOL OF HOPE

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Cornelia Goethe Colloquien

ORT

Goethe-Universität Frankfurt am Main Campus Westend



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Nehmen Sie am Hauptbahnhof eine S-Bahn in Richtung Innenstadt und fahren Sie bis *Hauptwache*, steigen Sie dort um in eine U-Bahn der Linien 1, 2, 3 oder 8 und fahren Sie bis *Holzhausenstraße*, 5-minütiger Fußweg. Die anliegenden Bushaltestellen am Campus sind mit der Linie 75 *Max-Horkheimer-Strasse, Bremer Platz* oder *Uni Campus Westend*. Die Bushaltestelle der Linie 36 ist *Uni Campus Westend*.

NOTIZEN

CGC
Cornelia
Goethe
Colloquien
WINTER
SEMESTER
2026/27
GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN
Campus Westend
16-18 Uhr c.t.
cgc.uni-frankfurt.de